

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement H. M. 1,75 einschließlich
Erückerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Böde, Bad Homburg v. d. H.

Sonnens-Rost - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 43 mm breite Nonpareille
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, für Reklametexte
92 mm breit 30 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 23. - Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 275.

Donnerstag, den 24. November 1927.

2. Jahrgang

Internationale Regelung des Luftverkehrs.

Die Washingtoner Radiokonferenz. — Eine internationale
Vereinbarung. — Die Arbeit der deutschen Delegation.

Die Washingtoner Radiokonferenz, an der Vertreter von
über 70 Nationen teilnehmen, hat nach wochenlangen schwie-
rigen Beratungen nunmehr ihre Arbeiten abgeschlossen. Es
wurde eine internationale Vereinbarung über alle Gebiete
des Luftverkehrs erzielt, der sich auch Deutschland anschließt.

Die internationale Konvention.

In der Schlußföhrung der Konferenz wird die Unter-
zeichnung der Konvention stattfinden. Durch diese neue Kon-
vention und das ihr angefügte Reglement ist jetzt ein Instru-
ment geschaffen, das den

gesamten Luftdienst

in allen seinen Anwendungsmöglichkeiten, soweit die Technik
es bisher erlaubt, über die gesamte Welt regelt und zwar nicht
nur den öffentlichen Nachrichtendienst mit Schiffen, Flug-
zeugen, Eisenbahnen usw., sondern auch der für die Sicherheit
der Navigation aller Arten von Fahrzeugen zu Lande, auf
dem Wasser und in der Luft notwendigen Radioverkehr ist in
allen Einzelheiten festgelegt. Die Konvention enthält die

grundlegenden Abmachungen

zwischen den Staaten, auf denen das Betriebsreglement auf-
gebaut ist, welches alle Einzelheiten für die Handhabung des
Dienstes und die Festsetzung der Tarife enthält.

Als besonderes Verdienst rechnet sich diese Konferenz an,
daß es ihr gelungen ist, unter einmütiger Zustimmung aller
Nationen die Wellenbänder für die verschiedenen Verkehrs-
arten festzulegen. Bei den Beratungen in den Ausschüssen
gingen die Meinungen oft weit auseinander, aber da jeder
Zustandnahme zustimmte, gelangte man in allen Fällen zu einer

Einigung.

und dieser Geist der Anerkennung der Bedürfnisse des anderen
und des sachlichen Strebens, alle Bedürfnisse zu befriedigen,
ist das hervorragendste Kennzeichen der Washingtoner Be-
ratungen.

Die deutsche Delegation.

Mit besonderer Freude darf Deutschland sich des herz-
lichen Beifalls der

400 Delegierten von über 70 Nationen

erinnern, als die Versammlung in bezug auf das deutsche
Stimmrecht den Zustand von 1912 wieder herstellte. Auch
sonst sind die deutschen Interessen in allen Fragen so gut wie
möglich und auf der Grundlage absoluter Gleichheit mit den
übrigen Staaten gewahrt worden, und die deutsche Delegation
hat aufrichtige Anerkennung für ihre wertvolle Mitarbeit ge-
funden.

In sehr vielen schwierigen Fragen hat, wie die übrigen
Delegationen wiederholt betonten, die sorgfältige Vorber-
eitung des außerordentlich großen und technisch schwierigen
Arbeitsprogramms durch die Delegationen

Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens

die Arbeiten der Konferenz wesentlich erleichtert und oft erst
eine Einigung überhaupt möglich gemacht.

Die umfängliche tatkräftige Führung der Beratungen durch
die deutschen Ministerialräte Arendt und Gies, sowie ihr
außerordentlich guter Verkehr mit den Vertretern der anderen
Länder hat auch im allgemeinen deutschen Interesse einen
außerordentlich guten Eindruck gemacht.

Die Ratifizierung gesichert.

Die Washingtoner Konvention, deren Ratifizierung durch
alle Staaten gesichert ist, da keinerlei Vorbehalte gemacht wur-
den, tritt etwa im

Januar 1929

in Kraft und wird ein harmonisches Zusammenarbeiten zwi-
schen den Verwaltungen und den privaten Unternehmungen
aller Art und in allen Ländern im Radioverkehr gewährleisten.
— Die nächste Konferenz ist für 1932 in Mailand anberaumt.

Uebrigens, so betont Dr. Mulert, machen die von den
gesamten deutschen Kommunen aufgenommenen Auslands-
anleihen nur 10 Prozent der deutschen langfristigen Auslands-
verschuldung aus.

Im zweiten Teile seiner Ausführungen wendet sich Dr.
Mulert gegen die Auffassung des Reichsbankpräsidenten von
den „überflüssigen Luxusausgaben“, die in Wirklichkeit der
Befriedigung der Bedürfnisse der Allgemeinheit dienen. Es
galt, Beschäftigung für die ungeheuren beschäftigungslosen
Massen durch Nothstandsarbeiten zu finden

Die neue belgische Regierung.

Vier Katholiken, vier Liberale, zwei Christlich-Demokraten.

Die belgische Ministerkrise ist rasch überwunden worden:
An Stelle der Sozialisten treten die Christlichen Demokraten
in das Kabinett ein. Der bisherige Ministerpräsident
Jaspar steht auch an der Spitze des neuen Kabinetts.

Die neue belgische Regierung ist wie folgt zusam-
mengesetzt:

Jaspar, Ministerpräsident und Kolonialminister, de
Broqueville, Minister für Nationale Verteidigung,
Gontart, Finanzminister, Baels, Minister für öffent-
liche Arbeiten und Landwirtschaft. Alle vier sind Katholiken.

Vier Liberale: Symans, Minister des Auswärtigen,
Janson, Justizminister, Vanhieu, Minister für Kunst
und Wissenschaft, Lippens, Verkehrs- und Eisenbahn-
minister.

Zwei Christlich-Demokraten: Heyman, Minister für
Industrie und Arbeit, Carnoy, Innenminister.

An der neuen belgischen Ministerliste ist für uns in
Deutschland besonders interessant die Besetzung des Außen-
ministeriums durch Symans. Man kennt ihn als Unter-
zeichner des Versailler Friedensvertrags und als eifrigen Ver-
fechter dieses Instruments; auch im Völkerbund hat Symans
während seiner früheren Ministerzeit eine Rolle gespielt, er
war damals Vorsitzender des Völkerbundsrats. Seine außen-
politische Einstellung ist — wie die des ganzen neuen Kabi-
netts überhaupt — ausgesprochen französischfreundlich.

Ein amerikanischer Völkerbund?

Der Vorschlag einer amerikanischen Juristentagung.

In Rio de Janeiro hat eine Juristentagung aller
Staaten Amerikas stattgefunden. Sie hat vorgeschlagen,
eine Art panamerikanischen Völkerbund zu schaffen.

Der Vorschlag der Juristentagung wird, wie man aus
Washington meldet, von den Anhängern des Völkerbundes
bekämpft, die in dem Vorschlag einen Rückschritt und eine
Spaltung der Welt erblicken.

Aber auch die konservativen Kreise, die den Genfer Völker-
bund ablehnen, wenden sich gegen den Vorschlag mit der Be-
gründung, daß bei Einführung eines inneramerikanischen
Schiedsgerichtes, an welchem 21 Staaten beteiligt wären und
in welchem die Vereinigten Staaten nur eine Stimme haben
würden, eine Majorisierung der Vereinigten Staaten eintreten
könnte, was von diesen abgelehnt werden müßte.

Die Genfer Konferenz.

England und Rußland.

Durch die Teilnahme Rußlands an der Genfer Ab-
rüstungskonferenz veranlaßt, ist in der englischen Presse
die Frage aufgeworfen worden, ob das Zusammenreffen
der beiderseitigen Delegationen nicht zu einer Wieder-
annäherung der beiden Staaten führen könne, die bekanntlich
die diplomatischen Beziehungen zueinander abgebrochen
haben.

Eine halbamtliche Auslassung besagt, wie aus London ge-
meldet wird, in zuständigen Kreisen habe man es für wenig
wahrscheinlich, daß die Lage sich bereits genügend entwickelt
hat, um zu der Hoffnung zu berechtigen, daß britisch-russische
Erörterungen zu einem erfolgreichen Ergebnis geführt werden
können. Daher scheine die Möglichkeit eines Zusammentreffens
zwischen Chamberlain und Mitgliedern der russischen Dele-
gation zum mindesten für sehr problematisch angesehen zu werden.

Die englische Regierung erhebt allerdings keine grundsätz-
lichen Einwendungen gegen Verhandlungen mit Sowjetruß-
land und ist jederzeit bereit, russische Vorschläge zu beachten,
die den Bedingungen entsprechen, die die britische Regierung
von jeher als Grundlage eines erspriechlichen Verhältnisses zur
Sowjetregierung erklärt hat und unter denen die Frage der
Propaganda nicht die letzte Stelle einnimmt.

Uebrigens ist die russische Abordnung unter Litwinow
bisher noch nicht nach Genf abgereist.

Amerika und die Flottenabrüstung.

Auf der Genfer Konferenz wird Amerika durch seinen
Vernern Gesandten, Wilson, vertreten sein. Die aus London
gemeldeten Andeutungen, wonach Großbritannien den Wunsch
jagt, daß eine neue Flottenabrüstungskonferenz einberufen

Neues vom Tage.

— Der Reichspräsident hat den Reichsminister für Ernährung
und Landwirtschaft Schiele zum Vortrag empfangen.

— Der deutsche Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Du-
jour, ist in Berlin eingetroffen. Seine Besprechungen gelten, wie
üblich, der Vorbereitung der kommenden Tagung des Völkerbund-
rates.

— In parlamentarischen Kreisen wird erneut die Frage des
Reichsbrennmalers erörtert. Der Vorschlag zur Schaffung eines
Reichsbrennmalers soll in der nächsten Zeit erneut dem Reichs-
kabinett unterbreitet werden und, wie es heißt, soll als Ort für
das Brennmal das thüringische Städtchen Verla die größte
Kandidatur haben.

— Der preussische Minister des Innern, Grzesinski, hat in
Begleitung einiger Sachverständiger des Innenministeriums eine auf
mehrere Tage berechnete Besichtigungstour in die westlichen Grenz-
gebiete unternommen.

— Am 22. November hat zwischen dem Staatssekretär des
Auswärtigen Amtes und dem Gesandten des Königreichs der
Serben, Kroaten und Slowenen ein Notenwechsel stattgefunden,
durch den der Sichtvermerksweg im deutsch-jugoslawischen Ver-
kehr vom 5. Dezember ab aufgehoben worden ist.

— Das estnische Kabinett ist zurückgetreten, nachdem das
Parlament einem sozialistischen Antrag in der Frage der Entlohnung
der neuen Hypothekendarlehen zugestimmt hatte, den die Regierung
bekämpft hatte.

— Das englische Unterhaus nahm den Gesetzentwurf in
zweiter Lesung an, der die Regierung zur Erneuerung eines Unter-
suchungsausschusses für Abänderung der Verfassung Indiens ermäch-
tigt.

— Der englische Kriegsminister Worthington Evans ist nach
Indien abgereist. Er wird am 9. Dezember in Bombay eintreffen
und soll alle Militärlageverhältnisse besichtigen.

— Von einer Revolte der sowjetrussischen Flotte des Schwar-
zen Meeres aus Anlaß der Mahregelung Tropis wird über
Amerika berichtet. Die Meldungen werden von Moskau dementiert.

— Die aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Coolidge
zu verstehen gegeben, daß er die Verbreitung von Petitionen, in denen
um seine Wiederwahl als Präsidenten kandidatur ersucht
wird, nicht billige.

Ein paar Zahlen.

Zahlen zu lesen ist nicht gerade amüsant, aber oftmals
sehr nützlich. Es seien darum hier ein paar Zahlen wieder-
gegeben, die, wie wir glauben möchten, viel zur Klärung
einer in letzter Zeit viel erörterten Streitfrage beitragen.

Man hat häufig den Vorwurf erhoben, die deutsche Ver-
waltung arbeite zu teuer. Auch in dem berühmten Memo-
randum Barter Wilberts steht es so oder ähnlich. Nun hat

das Reich eine Statistik über die Kosten des öffentlichen Ver-
waltungsapparates in Deutschland herausgebracht. Und diese
Statistik enthält die eingangs erwähnten interessanten Ziffern.
Es ergibt sich daraus zweierlei: einmal, daß der Zusat-
zbedarf der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden
im Vergleich zu der Vorkriegszeit allerdings gewaltig ge-
stiegen ist, zum anderen aber, daß ein außerordentlich
großer Teil dieses Mehraufwandes auf Kosten entfällt, die
uns als unmittelbare oder mittelbare Folgen des verlorenen
Krieges aufgebürdet worden sind. Hier die Zahlen selbst:
Der Zuschußbedarf von Reich, Ländern und Gemeinden be-
trug im Jahre 1913/14 die Summe von 5408 Millionen Mark
gegenüber 11 871 Mill. M. in 1925/26. Das bedeutet eine
Ausgabensteigerung, die auf den ersten Blick erschreckend
wirkt: 6463 Millionen Mehraufwand, das sind 103,3 Prozent.
Wenn man aber näher zusieht, entdeckt man, daß 4935 Mill.
dieses Mehrbedarfs auf unmittelbare oder mittelbare Kriegs-
kosten entfallen. Nämlich: 2662 Mill. M. mußten wir
1925/26 für Reparationen und Kriegsschäden bezahlen, die
Restsumme mußte für Zwecke der Fürsorge (ergänzende Für-
sorge zur Kriegsfürsorge, Arbeitslosen-, Kleinrentnerfürsorge
usw.) aufgewendet werden — für Zwecke also, die zweifellos
mittelbare Kriegsfolgen sind. Dazu kommen noch Mehrauf-
wendungen für Wohnungsfürsorge, Straßenherstellungskosten
u. a. m., die ebenfalls in dieses Kapitel einzurechnen sind.
Wenn man diese vergleichenden Uebersichten aufmerksam
studiert, wird einem klar, daß viele unserer Volksgenossen
leider immer noch nicht wissen, was es heißt und bedeutet,
den größten Krieg der Weltgeschichte verloren zu haben.

Wenn man die Kriegskosten mit rund 5000 Millionen
abzieht von dem Gesamtmehraufwand, bleiben noch rund
1500 Millionen Mark übrig. Das ist allerdings immer noch
reichlich viel. Und es verlohnt sich schon, sich über Maß-
nahmen zu befassen, durch die dieser Mehraufwand herab-
gemindert werden kann. Aber darüber muß man sich klar
sein, daß die Last, die uns am härtesten drückt, eine Folge
des Krieges ist, unter der wir lange, sehr lange zu leiden
haben werden.

Die Städte gegen Dr. Schacht.

In der neuesten Ausgabe des „Städteblattes“, den Mit-
teilungen des Deutschen Städtetages, veröffentlicht der
Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, einen Auf-
satz, in dem er sich eingehend mit den Ausführungen des
Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Vordum über die
Finanzpolitik der deutschen Städte auseinandersetzt.

Dr. Mulert stellt fest, daß kein Dollar, kein Gulden, kein
Pfund der Auslandsanleihen für „sogenannte unproduktive
Zwecke ausgegeben“ worden ist. Die Auslandsgelder sind
lediglich produktiven Zwecken zugeleitet. Die Erträge dieser
mit Auslandsgeldern geschaffenen Werte haben nicht zu einer
Belastung, sondern zu einer Entlastung des Steuerzahlers
geführt.

...wiederum in ...auf ...

Besonders in ...

Politische Tageschau.

Der neue Präsident des Reichsausschusses für ...

Verbesserung der ...

Abschluss der deutsch-polnischen ...

Die Wiesbadener Landesvertragsaffäre. In der Landesvertragsaffäre gegen den in Wiesbaden verhafteten ...

Zum preussischen Besoldungsgelei. Im Preussischen Landtag wird der ...

Der preussische Staatsrat stimmt in der Angelegenheit der ...

der fälligen Steuererhöhte zu gewähren. — Den neuen Etat will der Staatsrat zunächst im Ausschuss beraten, und zwar vom 30. November bis 3. Dezember. Am 9. Dezember soll die Plenarberatung beginnen, die man bis spätestens 13. Dezember abschließen will.

Im Preussischen Landtag haben die Völkischen folgende kleine Anfrage eingebracht: Die Mologa-Gesellschaft, für die der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth besonders energisch eingetreten ist, hat liquidieren müssen. Ist das Staatsministerium bereit, Aufschluss darüber zu erteilen, ob der preussische Staat und die Reichspost bei der Mologa-Gesellschaft Verluste erlitten haben und, wenn ja, um welchen Betrag es sich handelt?

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. November.

Auf der Tagesordnung steht die letzte Beratung des deutsch-französischen Handelsabkommens.

Abg. Aling (W. Vgg.) erklärt, die ...

Abg. Gräfe (Völk.) erklärt, daß aus den gleichen Gründen auch die Völkischen das Abkommen ablehnen würden.

Das Abkommen wird darauf in dritter Lesung gegen die beiden völkischen Gruppen und die Wirtschaftliche Vereinigung bei Stimmhaltung der Kommunisten angenommen.

Schne Aussprache wird dann in dritter Lesung der deutsch-schweizerische Vertrag über die Regelung der Grenzverhältnisse angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Handels- und Schiffsverkehrsvertrages mit Jugoslawien.

Abg. Müller-Franken (Zog.) beantragte, die Beratung so lange auszusetzen, bis der Außenminister und der Reichsernährungsminister anwesend sein könnten.

Während über diesen Antrag im Hammersprung abgestimmt wird, betritt der Reichsernährungsminister Schiele den Saal. Der Hammersprung ergibt die Ablehnung des Antrages mit 155 gegen 123 Stimmen.

Abg. Frau Sender (Zog.) führt aus, man müsse sich entscheiden gegen die Art und Weise, wie die Handelsverträge benutzt würden, um auf ...

Reichsernährungsminister Dr. Schiele: Seit 1920 bin ich an der Kartoffelstärkefabrik Schollene, deren Mitgesellschafter ich bis zu diesem Jahre war, nicht mehr unmittelbar beteiligt. Im Jahre 1920 ging die Kartoffelstärkefabrik Schollene in die Schollen A. G. über und die Gesellschafter, darunter auch ich, haben dafür Schollen-Aktien bekommen. Die Schollen A. G. hat früher nur Kartoffelstärke fabriziert, ist aber schon seit Jahren in ihrer Hauptfabrik Brandenburg zur Maisstärkefabrikation übergegangen. Die „Maisena“-Maisstärkefabrik hat die Mehrheit des Aktienkapitals der Schollen A. G. Wenn man mit meiner finanziellen Beteiligung an einer Fabrik zum Vortritt macht, dann dürfte ja niemals ein landwirtschaftlicher Genossenschaftler Landwirtschaftsminister werden. Ich fühle mich verpflichtet, der nationalen Wirtschaft zu dienen, und verwerte dazu die Erfahrungen, die ich in 25jähriger sachmännlicher Tätigkeit gewonnen habe.

Abg. Vortmann (W. Vgg.) hält die Vorwürfe der sog. Sender gegen den Minister für zu weitgehend, ist aber mit ihr einig in der Forderung der ...

Abg. Frau Sender (Zog.) erwidert dem Minister, er habe ihre Vorwürfe im wesentlichen bekräftigt.

Abg. Schmidt-Röpench (Zog.) bekräftigt dem Minister gegenüber, daß die Landwirtschaft mit Verlust arbeite.

Reichsernährungsminister Schiele behält sich vor, bei der zweiten Lesung die Angaben des Abg. Schmidt zu widerlegen.

Der Handelsvertrag wird hierauf dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Um 18 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 14 Uhr.

*

Lotales.

Gedenktage für den 25. November.

1862 * Der spanische Dichter Felix Lopez de Vega Carpio in Madrid († 1635) — 1814 * Der Naturforscher Robert Mayer in Weilbronn († 1878) — 1850 * Der Germanist Wilhelm Siebers in Bippoldsberg — 1855 * Der Sprachforscher Karl Wilhelm Buhlow in Berlin († 1797) — 1865 * Der Afrikaforscher Heinrich Barth in Berlin († 1821)

Katharinentag.

Zum 25. November.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts veranstalteten am Vorabend des Katharinentages die englischen Werftarbeiter einen großen Umzug durch die Stadt, wobei ein Mann in grauen Kleidern mit einem großen Rad neben sich die heilige Katharina darzustellen hatte. Allmählich geriet jedoch dieser Brauch in Vergessenheit, nur in den nördlichen Provinzen von England verlebten dann die Frauen und Mädchen, die Spannen, noch immer den Katharinentag heiter und vergnügt zusammen. Die heilige Katharina gilt nämlich als Schutzheilige der Spinnerinnen, weil das Martirerwerkzeug, auf dem sie einst zuerst den Märtyrertod erliden sollte, aus vier mit scharfen Spigen versehenen und miteinander verbundenen Rädern bestand, die in dem Augenblick, wo sie durch ihre Bewegung die Heilige zermalmen sollten, sich ebenso voneinander trennten, wie die Stride auseinandergingen, mit denen die Heilige auf das Rad festgebunden war.

Der Bedeutung ihres Namens entsprechend, wird die heilige Katharina als Sinnbild der Reinheit von den Mädchen als Patronin verehrt. Braven Mädchen verschafft sie einen guten Dienst, fleißigen Schulfrauen bringt sie hübsche Geschenke. Ihr Gedächtnistag wird daher nicht nur in Mädchen-schulen als Feiertag begangen, sondern auch in Familien, in denen unverheiratete Töchter sind.

Ihre Verehrtheit anlässlich einer Disputation mit 50 heidnischen Philosophen, die sie zum Christentum bekehrte, war der Anlaß, daß sie auch als Patronin der christlichen Philosophen und Schulen verehrt wird, und noch heute führen eine Reihe von Hochschulen ihr Bild mit dem Schwert zur Seite und dem Rad zu Füßen im Wappen. Da mit dem Katharinentag die sog. „geschlossene Zeit“ beginnt, wo alle geräuschvollen Lustbarkeiten ein Ende haben, heißt es sprichwörtlich: „Kathrein schließt Geig und Bag ein.“ Wie nach einer alten italienischen Wetterregel: „An St. Katharina die Kälte schärfer wird“, so sagt man in Westphalen: „Katharine heßt den Winter innen schreien“. In anderen Gegenden Deutschlands heißt es: „Katharinenwinter, Plachwinter“, und in Dalmatien: „Wenn die heilige Kathe kommt, müssen die Schenkele am Feuer braten“.

Auch steht die heilige Katharina in dem Rufe, an ihrem Fest den Schnee zu lieben, denn in Frankreich sagt man: „St. Katharina trägt den Saal mit Wehl“ und in Italien: „An St. Katharina den Schnee auf den Hügel“ oder „... entweder Schnee und Reif“. Und friert schließlich an diesem Tag, von dem in Österreich behauptet: „Wie St. Kathrein, wird's Neujahr sein“, der Rhein zu, so soll er erst am 17. März wieder ganz ohne Eis sein, indem ein in der alten Grafschaft Mark übliches Sprichwort lautet: „St. Kathrein schneit den ersten Stein in den Rhein, St. Gertrude zieht ihn wieder heraus“.

Wetterbericht vom 24. November.

Der bereits am südlichen Alpenrand erkennbare Wandwirlbel des westlichen Tiefdrucksystems hat sich zu einem selbstständigen Wirlbel entwickelt und verlagert sich weiter in südwestlicher Richtung. Wir befinden uns auf der auf seiner Rückseite fließenden Kaltluft und haben daher weiter mit Niederschlägen und Frostwetter zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag: Trüb, leichte Schneefälle und Frost bei Kaltluftzufuhr aus Norden.

Zulauf zur Fremdenlegion. Von den Behörden und der Presse wird an Aufklärung, Mahnung und Warnung getan, was nur möglich ist, um den Zulauf zur Fremdenlegion einzudämmen. Bis jetzt ist diesen Bemühungen, deutsches Blut vor der Opferung in dem grausamen und mörderischen Dienste des französischen Kolonialimperialismus zu retten, leider nicht ein durchschlagender Erfolg beschieden gewesen. Im Gegenteil wird neuerdings berichtet, daß in Bistitz tagtäglich junge Leute eintreffen, um in die Fremdenlegion einzutreten. Es wird in der Meldung hinzugefügt, daß die Zahl der Anmeldungen unglaublicherweise bei weitem den Bedarf übersteige, sobald die Franzosen angeblich gegenwärtig weitere Einstellungen nicht vornehmen. Eine irreführende Abenteuerlust, Arbeitslosigkeit usw. mögen wohl zu einem großen Teil immer

verschmäht hatte, um dem Baron von Rudow die Hand zu reichen. Gewiß, er war damals noch sehr jung gewesen, kaum ein Jahr älter als seine Rusine, und eben Offizier bei den Gardesducor geworden. Aber er war einer der reichsten Erben des Landes, und an seiner Seite hätte Maria niemals das Schicksal zu fürchten gehabt, das sie an der Seite Rudows erlebt hatte.

Doch das alles lag nun weit, weit hinter ihm. Er war an dieser Jugendwärmerel nicht zugrunde gegangen, wenn sie ihn auch jahrelang geblendet hatte, sich einer anderen, ernsthaften Verzenselung hinzugeben. Dann war er über das Heiraten fortgekommen, hatte in dem Treiben der Welt gelebt, hatte eine Rolle bei Hofe gespielt, hatte große Reisen gemacht, nachdem er vom Militär seinen Abschied genommen, bis er eines Tages gemerkt, daß er ein einsamer, alternder Mann geworden war.

Er stellte die Lampe vor den kleinen Spiegel, der zwischen den Fenstern über der Kommode hing, und betrachtete lange und aufmerksam sein Bildnis. Er konnte noch immer, trotz seiner fünfzig Jahre, als ein schöner, statilicher Mann gelten. Jedenfalls war seine Erscheinung von einer Vornehmheit, welche noch manches Frauenherz zu berücken vermochte.

Sollte ihm jetzt vielleicht doch noch das Glück winken, nach dem er in seiner Jugend gestrebt und das er dann im Treiben der großen Welt vernachlässigt hatte? Konnte ihm nicht die Tochter das Glück bringen, das er bei der Mutter vergeblich gesucht hatte?

Dieser Gedanke war ihm blühartig durch die Seele geschossen, als Elfriede vor ihm stand und er ihre große Ähnlichkeit mit ihrer Mutter bemerkte. Und er ließ ihn nicht wieder los. Und er sah schon im Geiste, wie er am Arm der schönen, jungen Gattin die Brunkräume seines Schlosses durchschritt, wie er ihr all seinen Reichtum zeigte und sprach: „Das alles ist dein!“ — Wie sich das Herz seiner Beamten und Diener vor ihr beugte, wie die Freunde und Nachbarn seiner schönen, jungen Gattin huldigten. — Das alles sah er im Geiste, und stolzer richtete er sich empor, seines Sieges gewiß.

(Fortsetzung folgt.)

Der Vater Erbe

Roman von Otto Glister

37. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sie sah unter Tränen lächelnd zu ihm auf. Da legte er seinen Arm leicht um ihre Schulter und küßte sie auf die Stirn.

„Gute Nacht, mein Kind,“ sprach er noch einmal, weich und leise, und ging rasch hinaus.

Eine Weile stand Elfriede wie betäubt da. War es Wirklichkeit, was sie in diesen wenigen Minuten durchlebt? Hatte sich ihr eine hilfreiche Hand entgegengestreckt? Stellte sich schützend und helfend ein gütiger, edler Mensch ihr zur Seite? Sollte sie nicht mehr bangend in die Zukunft zu blicken brauchen? Sollte ihr der Kampf mit dem Leben erspart bleiben, und sie wieder eine Heimat erhalten?

Wie aus einem Traume erwachend, schaute Elfriede um sich. Noch ruhte das feine Parfüm, welches der Graf benutzt hatte, in der schwülen Luft des Zimmers — und die schlanke, aristokratische Gestalt erschien wieder in voller Deutlichkeit vor ihrem geistigen Auge, und sein Gesicht schien ihr tröstend und freundlich zuzulächeln. Sie fasste die Hände wie zu einem innigen Dankgebet.

Doch da verdrängte plötzlich ein anderes Bild die Erscheinung des Grafen: das ernste, traurige Gesicht des Geliebten tauchte vor ihr auf, und eine plötzliche Angst überkam sie vor einer unbekannten Gefahr, die ihrer Liebe drohte. Jetzt, wo sie Raimunds einfaches Haus verlassen, wo sie in glänzende Verhältnisse zurückkehren sollte, jetzt flammte die Liebe zu dem edlen jungen Manne mit neuer, starker Gewalt empor; jetzt wußte sie erst so recht seine Güte, seine Liebe, seine Treue zu schätzen.

Würde es kein Verrat an seiner und ihrer Liebe sein, wenn sie sein Haus verließ, um dem reichen, vornehmen Verwandten auf sein Schloß zu folgen? — Und würde er noch an ihre Liebe glauben, wenn sie den Reichtum des Grafen dem beschiedenen Leben unter seinem einfachen ...

Aber da richtete sie sich stolz und kraftvoll empor. Sie war ihrer Liebe sicher; sie würde nicht nur den Prüfungen der Armut standhalten, sondern auch den Lockungen des Reichtums. „Frei will ich sein — und dann zu ihm zurückkehren,“ flüsterte sie. „Dann soll er die Stärke meiner Liebe erkennen.“

Dann begab sie sich zu ihrem Vater, der noch bei seinen Schreibereien saß, um ihn auf den Besuch des Grafen vorzubereiten.

Graf Wellern schritt in dem besten Zimmer des ländlichen Gasthauses des Dorfes nachdenklich auf und ab, eine Zigarette nach der anderen rauchend. Er ließ fast mit dem Scheitel an die niedrige Decke des Zimmers, und die altersschwachen Dielen des Fußbodens knarzten unter seinen Schritten. Eine einfache Petroleumlampe erhellte nur spärlich das Gemach, und fast unberührt stand das Abendessen auf dem Tisch, der mit einem groben Leintuch gedeckt war.

Von der Wirtschaftsstube herein tönte dumpfes Gemurmel. Länger als gewöhnlich blieben die Gäste zusammen, denn das Ereignis der Ankunft eines vornehmen Gastes im weitabgelegenen Dorf mußte doch gründlich nach allen Seiten hin beleuchtet und besprochen werden.

Der Graf ging auf und ab, er hörte nicht das murmelnde Gespräch der Gäste in der Wirtschaftsstube, er achtete nicht auf das Wellen des Hofsandes oder das Klirren einer Kette einer Kuh im Stall, er war zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Zuweilen glitt ein Lächeln über seine Züge. Er war mit sich selbst zufrieden und hatte mit Wärme und freundlicher Güte gesprochen, wärmer und freundlicher, als er beabsichtigt hatte; aber die Schönheit Elfriedens, ihr sanftes und doch stolzes Wesen, ihre traurige Lage in der Einsamkeit des armen Bauernhauses hatten ihn gerührt und ihm die warmen Worte eingegeben.

Vor allem eine Wahrnehmung hatte ihn tief bewegt: die große Ähnlichkeit Elfriedens mit ihrer Mutter. Das war das selbe prachtvolle Haar, dieselben großen, blauen, seelenvollen Augen, dieselben feinen reinen Züge, welche er einst in seiner Jugend bei seiner Rusine geliebt, die ihn

Wunder Unbesonnenheit junge Leute in die Fremdelegation treiben. Es ist aber tief bedauerlich, daß gerade jetzt, wo im Zusammenhang mit der Besetzung deutschen Gebietes durch die Franzosen jeder deutsch-wirtschaftlich schon aus einem elementaristischen Deutschgefühl heraus einen Militärdienst auf französischer Seite weit von sich weisen müßte, der Zulauf kein Ende gefunden hat.

Die Nachzuckerung der 1927er Weine. Das Reichsministerium des Innern weist darauf hin, daß die Aufzuckerung von mit 20 Prozent verbesserten 1927er Weinen auf 25 Prozent nicht gestattet ist.

Die Steuerabzug-Befuge. Die Arbeitgeber müssen darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie bis zum 29. Februar 1928 nur für diejenigen Arbeitnehmer Befuge einzufordern haben, die nicht in der Beschäftigungsgemeinschaft ihren Wohnsitz haben.

Fahrtpreismäßigung zu Gunsten der Jugendpflege. Die Bestimmungen des Reichsministers des Innern über die Fahrpreismäßigung zu Gunsten der Jugendpflege sind nach einer Bekanntmachung in Reichsministerialblatt vom 28. September d. J. dahin erweitert worden, daß die Berechtigung zur Inanspruchnahme der Fahrpreismäßigung auch denjenigen Rechtsverbänden zur Förderung der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der Jugend zuerkannt werden kann, die einer der bevorzugten vier Reichsorganisationen nicht angeschlossen sind oder die von ihnen nicht aufgenommen werden können. Solchen Reichsverbänden kann das Reichsministerium des Innern nach Benehmen mit den Regierungen der deutschen Länder und dem Reichsverkehrsministerium sowie der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die Berechtigung zur Inanspruchnahme der Fahrpreismäßigung ausnahmsweise erteilen. Auf Grund dieser Bestimmung ist dem Ruffhäuser-Jugendbund die Berechtigung neuerdings ausgedrückt worden.

Wochenbericht für die Zeit vom Donnerstag, den 1.6. Novbr. bis einschl. Mittwoch, den 23. November 1927. 1. Arbeitsuchende: a) am Schlusse des Stichtages waren noch verfügbar 820 männl., 98 weibl., 918 insgesamt. b) Neumeldungen in der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schlusse des Stichtages 52 männl., 10 weibl., 62 insgesamt. c) am Schlusse der Vorwoche waren verfügbar 813 männl., 96 weibl., 909 insgesamt. 2. Offene Stellen: a) am Schlusse des Stichtages waren noch verfügbar 9 für männl., 10 für weibl., 19 zusammen. b) Neumeldungen in der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schlusse des Stichtages 26 für männl., 12 für weibl., 38 zusammen. c) am Schlusse der Vorwoche waren verfügbar 12 für männl., 15 weibl., 27 zusammen.

Vorbereitung eines Einbruchs. In der mittleren Promenade bemerkte am Dienstag nachmittag ein Anwohner, wie sich eine unbekannte Frauensperson an seiner Wohnungstür zu schaffen machte und unter Mitnahme des Türschlüssels verschwand. Es besteht der Verdacht, daß es sich hier um die Vorbereitung eines Einbruchs handelt.

Professor O. Diekmann, ein Berliner Bildhauer von großem Ruf, hat seinen Wohnsitz von Berlin, wo er lange Jahre wirkte, nach Bad Homburg, Gildenblüherweg, verlegt. Der Künstler, der längere Zeit in Paris und Rom gelebt hat, ist mit dem Großen Staatsprels von Preußen ausgezeichnet.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Robert Kijasek u. Frau Anna, geb. Herbl. Wir gratulieren!

Kurhaushealer. Heute abend wird die Operette „Der Vogelhändler“ in 3 Akten von Paul Teller zur Aufführung gelangen. — Für den erkrankten Herrn Schimmer wird Herr Heinz Steinbrecher vom Frankfurter Operettenhealer den Vogelhändler spielen.

Winter im Taunus. In den höheren Lagen des Gebirges hat nunmehr der Winter seine Herrschaft endgültig angetreten. Der Feldberg meldet 7 Zim. Neuschnee, so daß die Schneehöhe 13 Zim. beträgt und die Ausübung des Wintersports zuläßt.

Ein sogenannter „Seiger“ machte dieser Tage den Kurpark unsicher, indem er verschiedene Frauen belästigte. Auf deren Hilferufe hin ergriß er jedesmal die Flucht und konnte bisher noch nicht gefaßt werden.

Gewichtsschätzung am 13. Nov. 27. Vorsitzende Amtsgerichtsrat Dr. Conhen, Vertreter der Amtsanwaltschaft: Justizinspektor Schneider, als Gerichtsschreiber Justizobersekretär Dr. H. Es wurden verhandelt.

1. Ein Fr. Sch. von hier erhielt einen Strafbefehl von 3.— Mk. da Sie beim Einwohnermeldeamt die Anmeldung nicht beigebracht hatte. Urteil: die Sache wird eingestellt, da selbige verjährt war.

2. Ein Friseur M. von hier erhielt einen Strafbefehl von 30.— Mk., da er Kunden an einem Sonntag bedient hatte. Da durch die Beweisaufnahme die Gewerbeübertretung erbracht erschien, blieb es bei dem alten Urteil.

Ein Arbeiter R. von Oberursel legte ebenfalls Einspruch gegen einen Strafbefehl von 10.— Mk. ein, weil er die Polizeiliche Baugenehmigung nicht eingeholt hatte. Er nahm den Einspruch zurück.

4. Ein Mechaniker A. aus Wommersheim war angeklagt wegen Steuerungslegenheiten. Da jedoch ein Zeuge ausgesprochen war erhielt derselbe eine Strafe von 5.— Mk. und tragen der Kosten. Die Sache wurde deswegen verlag.

5. Ein Fuhrmann S. von hier war angeklagt, weil er seinen Wagen hinten nicht beleuchtet hatte und dadurch ein Motorradfahrer sich verletzte. Nach der Beweisaufnahme erhielt der Angeklagte wegen Körperverletzung 20.— Mk. und wegen Nichtbeleuchtung 5.— Mk. Geldstrafe.

6. Eine Privatklage G. gegen Fr. Sch. von hier wegen Beleidigung erhielt die Angeklagte eine Geldstrafe von 20.— Mk.

Eingeklagter Diebstahl. Am Schwedenpfad wurde vor kurzem aus einem verschlossenen Behälter eine Uhrkette gestohlen. Als der Täter merkte, daß ihm die

Polizei auf der Spur war, beschloß er noch einmal den Täter, um sich zu überzeugen. Im Verlauf des Gesprächs erzählte der Beschuldigte, er würde nichts gegen den Täter unternehmen, wenn er nur die Kette und sei es in einem Kasten abliefern würde. Daraufhin veranlaßte der Täter die Zurückgabe der Kette. Die Polizei hatte sich aber schon den Mann vorgemerkt. Kurz darauf wurde der Dieb, welcher nun glaube, es sei alles in Ordnung, von der Polizei gefaßt. Er gestand auch sofort seine Tat ein.

Kellerbrand. Bewohner des Hauses Hainpasse 12 bemerkten einen starken Brandgeruch. Bei näherer Untersuchung entdeckte man im Keller einen sich ausbreitenden Brand. Derselbe war durch Fohllässigkeit eines Schülers entstanden, und konnte bald wieder gelöscht werden.

Frankfurt a. M. (Außerordentliche Tagung des hessischen Richtervereins.) Am 26. November findet hier im Thomastrau eine außerordentliche Tagung des hessischen Richtervereins statt, in der die Neuwahl des Vorstandes erfolgt und die neue Besoldungsordnung beraten wird.

Nied. (Nied stimmt der Eingemeindung nach Frankfurt zu.) Nach einem Referat des Bürgermeisters Schilling über den gesamten Komplex der Eingemeindungsfragen hat die Gemeindevertretung von Nied dem Eingemeindungsvertrag mit der Stadt Frankfurt mit 11 gegen 8 Stimmen zugestimmt.

Königsstein. (Die Kurhauseinrichtung auf Abzahlung.) Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte einen Betrag von 2800 Mark zur Anschaffung eines Flügels für das städtische Kurhaus. Monatlich werden für das Instrument 100 Mark abbezahlt.

Schotten. (Ein ungetreuer Landbriefträger.) Ein bei der Postagentur in Oberseem (Kreis Schotten) angestellter Landbriefträger trat einen Erholungsurlaub an und ist, obwohl die Zeit längst abgelaufen war, bis heute nicht zurückgekehrt. Er soll sich in seinem Amt schwer vergangen haben.

Schlüchtern. (Eine erfreuliche Ueber-raschung der Hindenburg-Amnestie.) In erfreulicher Weise von den Auswirkungen der zu Hindenburgs Geburtsdag erlassenen Amnestie überrascht wurde ein hiesiger kriegsbeschädigter Einwohner, der seinerzeit bei einer Steuerpfändung durch das Finanzamt Schlüchtern Widerstand geleistet hatte und dieserhalb zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Durch die Amnestie ist ihm, der Feldsoldat in der von Hindenburg geführten achten Armee war, der größte Teil der Strafe geschenkt worden.

Dillenburg. (Opfer der Arbeit.) Auf dem Tagebau der Erzgrube Eisengrube bei Eisenroth wurde der 37 Jahre alte Bergmann Rudolf Weil aus Eisenroth von zwei plötzlich abrollenden Erzförderwagen erfasst und durch Lieberfahren auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern im Alter von 2 bis 13 Jahren.

Oberlahnstein. (Die waldbreite Stadt in Preußen.) Die Stadt Oberlahnstein hat den größten Waldbesitz in ganz Preußen, nämlich 6000 ha. Das Waldgebiet der Stadt dehnt sich bis hinter Ems an der Bahn und bis hinter Brandbach am Rhein aus.

Wiesbaden. (Tagung der Haus- und Grundbesitzervereine in Wiesbaden.) Der Provinzialverband der Haus- und Grundbesitzervereine von Hessen-Kassau hielt unter Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Rohde (Frankfurt a. M.) hier eine Sitzung ab. Die Versammlung beschloß sich mit dem Gesetzentwurf zur Abänderung der Wohnungszwangsgesetze. Es wurde baldige Ueberleitung der Zwangswirtschaft in die freie Wirtschaft gefordert. Es wurde erklärt, daß der Hausbesitz durch Belastung mit der Hauszinssteuer für den Staat bei weitem mehr geleistet habe, als er durch die Entwertung der Hypotheken vorübergehend entlastet worden sei. Von den Parteien, die sich für die freie Wirtschaft und für die Aufrechterhaltung des Privateigentums erklären, müsse verlangt werden, daß sie ihre Versprechungen bei der Beratung der Gesetzentwürfe einlösen.

Worms. (Todessturz in der Trunkenheit.) In betrunkenem Zustand stieg ein hiesiger Dachdecker, der längere Zeit in einer Wirtschaft gezecht hatte, nachts auf das Dach eines Hauses. Dabei stürzte er so unglücklich ab, daß er infolge Genickbruchs starb.

Aus aller Welt.

Starke Zunahme der Diphtherieerkrankungen in Berlin. In einer Poliklinik in Berlin-Steglitz sind in der letzten Zeit mehrere Schulkinder an Diphtherie erkrankt. Ein Knabe ist in der vergangenen Woche gestorben. Das Bezirksamt Steglitz hat sofort umfangreiche Maßnahmen getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Epidemie zu verhindern. — Wie dazu vom Hauptgesundheitsamt mitgeteilt wird, ist in ganz Groß-Berlin eine sehr starke Zunahme der Diphtherieerkrankungen zu beobachten, die zwar im Augenblick noch keine allzu große Besorgnis zu erwecken braucht, aber doch die stärkste Beachtung bei den Gesundheitsbehörden findet. Die Zahl der Diphtherieerkrankungen in Berlin beträgt durchschnittlich im Monat das Doppelte der Zahlen des Vorjahres.

Das Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister Dr. Mühlberg. In dem Disziplinarverfahren, das der Oberbürgermeister Dr. Mühlberg in Emden gegen sich zur Klarstellung der tatsächlichen Hintergründe der gegen ihn erhobenen schweren Vorwürfe beantragt hatte, erkannte das Disziplinargericht auf eine Geldstrafe, und zwar wegen häufiger Vorgänge, die mit der amtlichen Tätigkeit nicht in Verührung standen.

Um das Schicksal Dr. Bröckers. Nachdem das Reichsgericht die Revision des wegen Giftmordes, begangen an dem Architekten Oberkreuzer, zum Tode verurteilten Dr. Bröckers zurückgewiesen hat, sind nunmehr Schritte eingeleitet worden, um den völlig niedergebrogene Mann vor dem Tode zu retten. Bei der Urteilsverfälschung hatte sich damals das Schwurgericht dafür ausgesprochen, den Verurteilten der Vergewaltigung zu empfehlen. Das von dem Verurteilten eingereichte Gnadengesuch wird in nächster Zeit von dem Verteidiger in Berlin beim Justizministerium persönlich vertreten werden. Bröckers hat dem Kölner Gefängnisdirektor versichert, daß er keine Hand an sich selbst legen werde, worauf ihm die Vergünstigung zuteil wurde, nicht unter ständiger Bewachung gestellt zu sein.

Unterschlagung bei der Postbetriebswerkstätte Breslau. In der Postbetriebswerkstätte Breslau wurde ein Oberpostsekretär wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in einmündliche Haft gestellt. Nach dem Reichsamt in Sankt

genommen. Der Defraudant hat durch Modifikationen an Listen Fälschungen vorgenommen, welche schon den Revisionsvermerk trugen.

Die Forderung der Elektriker in L. u. u. Die beiden Nationalsozialisten, die die Elektriker in L. u. u. umgeben hatten, wurden vom Reichsgericht zu 250 bzw. 150 Mark Geldstrafe verurteilt, wobei ihnen die Kosten der Forderung zugerechnet wurden. Der Elektriker hatte die Kosten der Forderung beantragt.

Letzte Nachrichten.

Nachrichtensabicht des hessischen Staatspräsidenten Ulrich.

Berlin, 24. November. Der hessische Staatspräsident Ulrich hat laut „Voss. Zig.“ seinen politischen Freunden den Entschluß mitgeteilt, sich nicht wieder zum Staatspräsidenten der hessischen Republik wählen zu lassen und auf weitere aktive Teilnahme an der Regierung zu verzichten. Er begründet diese seine Absichten mit seinem hohen Alter. Ulrich wird im Januar 1928 75 Jahre alt.

Dr. Hennele badischer Staatspräsident.

Karlsruhe, 23. November. In der heutigen Wiedereröffnungssitzung des Badischen Landtages wurde der Minister des Innern, Dr. h. c. A. d. a. m. Hennele (Soz.), zum badischen Staatspräsidenten gewählt. Stellvertreter des Staatspräsidenten wurde Finanzminister Dr. Schmitt (Ztr.).

Radiochau.

Sendestelle Frankfurt a. M. (Welle 428,6).

Freitag, den 23. November: 13 Uhr: Schallplattenkonzert; 16,30 Uhr: Die Stunde der Jugend: Wie kann ich Schiffsjunge werden? (Für Kinder vom 12. Jahre ab); 16,30 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag; 17,45 Uhr: Die Feststunde: Aus Mozarts Briefen; 18,30 Uhr: Uebertragung von Kassel: Stunde „Haus und Garten“; Katschläge für den Garten; 18,45 Uhr: Uebertragung von Kassel: Fortschritte der Funk-empfangstechnik; 19,20 Uhr: Stunde der Südwestdeutschen Radioklubs; 19,45 Uhr: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik; 20,05 Uhr: Film-Wochenschau; 20,15 Uhr: Sonaten-Abend; 21,15 Uhr: Uebertragung von Kassel: Chinesische Stunde. Anschließend: Uebertragung von Kassel: Spätkonzert

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 23. November.

Devisenmarkt. Die Mark blieb fest bei einem Kurs von 4,18 1/2 Am. je Dollar und 20,42 1/2 Am. je englisches Pfund.

Effektenmarkt. Die Börse war anfangs erneut auf allen Märkten erheblich schwächer, sie erholte sich aber zum Schluß etwas.

Eingekandt.

Auf mein „Eingekandt“ vom 20. 11. 1927: „Ein Ehrenmal auf Kassen oder zu Gunsten derer, die im Felde nicht gefallen!“ sind mir bisher nur Zustimmungskundgebungen bekannt geworden, besonders aus Kreisen selbstständiger Handwerksmeister, die ein Lied zu singen wissen, über Zustände, wie sie hier herrschen in Bad Homburg v. d. S., aber die aus begreiflichen Gründen darüber nicht wagen, in der Öffentlichkeit zu reden.

Ich habe selbstverständlich sämtlichen maßgebenden Stellen der Gemeindeverwaltung a) dem Magistrat, b) der Stadtverordnetenversammlung, c) den Fraktionen der einzelnen Parteien, also sämtlichen Stadtvätern das „Eingekandt“ zugehen lassen; da der „Taunusbote“ das „Eingekandt“ nicht brachte, freue ich mich besonders, daß ich diesen für mich selbstverständlichen Weg gegangen bin.

Die Leser der „Neuesten Nachrichten“ wird es interessieren, aus welchen Gründen der „Taunusbote“ mein Eingekandt nicht gebracht hat!

Hier die Antwort:

Redaktion Bad Homburg v. d. S., den 21. 11. 1927 Dr. Th. B.

Herrn Architekt Max Kabe
Bad Homburg

Wir bedauern, derartig beleidigenden Ausführungen wie sie die uns überlieferten darstellten, keinen Raum gewähren zu können und reichen sie daher in der Anlage Ihnen zurück.

Schachlungsvoll

Redaktion des „Taunusbote“

1. Anlage
gez. Dr. Thilow

Durch welche Brille hat da wohl der „Taunusbote“ geblickt? U. u. w. g.

Architekt Max Kabe

Eterbe + Tafel.

Frau Emma Zöller, geb. Krennbein, 51 Jahre alt Köppern, Schußstraße 29. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag statt.

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Dieser Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Zähneputzen mit der herrlich erfrischenden schmerzenden Chlorodont-Zahnpasta. Die Zähne erhalten danach einen wunderbaren Glanz und die den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der besten Zahnpasta Chlorodont-Zahnpasta mit gezähntem Borstenbüschel, bewirkende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnpasta für Kinder 70 Pfg., für Damen 1.25 (weiße Borsten), für Herren 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit.

London, 24. November. In einem Aufsatz in der "Financial Times" schreibt Dr. Carl Sorge (Mitglied des Deutschen Reichstages und Ehrenpräsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie), die wirtschaftliche Lage der Welt und besonders Europas und Deutschlands, sei sehr ernst. Aufgabe des Völkerbundes würde es sein, durch Herstellung freundschaftlicher politischer Beziehungen ein enges wirtschaftliches Zusammenarbeiten zwischen den europäischen Ländern zu ermöglichen.

Wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt.

Kattowitz, 24. November. Der Arbeiter Wenger, der im August dieses Jahres das zehn Monate alte Kind seiner Geliebten ermordet und hierauf seine Geliebte zu ermorden ver-

sucht hatte, wurde vom Landgericht Kattowitz unter Ablehnung aller mildernden Umstände zum Tode verurteilt.

Töblicher Grubenunfall.

Badweiler, 24. November. In der Nacht zum Mittwoch wurden auf der Grube „Karl Alexander“ zwei Bergleute von herabfallenden Gesteinsmassen verschüttet. Einer wurde schwer, der andere tödlich verletzt.

Veruntreuungen in einem kanadischen Goldbergwerk.

Cochrane (Ontario), 24. November. Im Verlaufe einer Gerichtsverhandlung gegen acht Bergwerksangestellte, die unter der Anklage stehen, erhebliche Goldmengen aus den Bergwerken von Ontario herausgeschmuggelt zu haben, erklärte der Präsident des Hollinger-Bergwerks, daß allein in einem Monat Gold aus dem Bergwerk im Werte von 300 000 Dollar herausgeschmuggelt worden sei. Durch die Veruntreuungen, die seit Jahren im Gange waren, seien die

Aktionäre des Unternehmens im Jahr um mehr als eine Tonne Gold geschädigt worden.

Die Ursache des Straßenbahnunglücks in Rassel.

Rassel, 24. November. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, wurde das gemeldete Straßenbahnunglück dadurch verursacht, daß der infolge des Witterungsumschlages eingetretene Regen die Schienen der abschüssigen Bergstraße überflutete, so daß der vom Hercules herunterkommende Wagen bei vorchriftsmäßigem Arbeiten der Bremsen mit feststehenden Rädern einfach wie ein Schlitten die steile Straße hinabrutschte. Der Führer konnte ihn infolgedessen vor der Weiche bei Neuholland nicht zum Stehen bringen und auch die Weiche nicht umstellen. Unter den Verletzten 14 Personen befinden sich sieben Schüler, zwei junge Mädchen, die beiden Schaffner, der Führer des einen Wagens und zwei Straßenarbeiter. Ein Schüler schwebt in Lebensgefahr, während die Verletzungen der anderen leichter Natur sind.

Für die

Weihnachts-Bäckerei

S & F-Magnet-Konfekt-Mehl

aus den besten Weizenjorten hergestellt, von vortrefflicher Backfähigkeit und Ausgiebigkeit, in der bekannten Originalpackung 5 Pfd. Bentel 1.50, 2 Pfd. Bentel 0.60

Moenns Gold-Feinst-Margarine

1/2 Pfund-Würfel nur 45 Pfennig.

Wir haben aus diesen beiden Spezialmarken ein feines Gebäck bereiten lassen u. verteilen es als

Gratis-Kostproben

solange Vorrat in unserer Filiale.

Auszugsmehl 00	Pfund 27 Pfg.
Blütenmehl	" 24 "
Schmalz, rein amerikanisch	" 88 "
Kokosfett, blütenweiß	" 58 "

Sultaninen Pfund 55 Pfg.	Korinthen Pfund 80 Pfg.
Kosinen " 65 "	Mandeln, Pfd. 2.60, 2.20 Mk.

Kokosnuß geraspelt, Kaffeebohnen, Zitronat, Orangeat, Backoblaten und alle anderen Backartikel billigst.

Schade & Füllgrabe

Luisenstraße 38.

Kaffee-, Schokoladen-, Konfituren-Spezialgeschäft (6671) Luisenstraße 81.



Sprechapparate

34 48 56 Mk.

und weitere Preislagen

46.- 75.- 80.- 110.-

115.-

Stand-Apparate

135.- 175.- 195.-

235.- 270.- 325.-

Kinderplatten - 95

Verb. die Deutsche

Volkssprache 25 cm.

Mk. 2.-

ca. 2000 Platten liefern

Ihnen eine leichte Wahl.

Musikhaus

Paul Grühner

Bad Homburg am Markt.

Obstbäume

la. Qualität

Aepfel-, Birnen,

Zwetschen-, Mirabellen

Girlich u. Aprikosen

Hochstämme

sowie

Busch

in allen Sorten empfiehlt zu

äußerst billigen Preisen

Wilh. Damm

Obstgroßhandel und

Verandgeschäft

Sämtliche Baumkulturartikel

Ober-Elbach

Herrnstr. 414 Amt Homburg

Umpflanzungen werden

sachmännlich von mir aus-

geführt.

Empfehle täglich frisch

eintreffend

feinstes

Schlagahne

(geschlagen u. ungeschlagen)

feinstes

Vollmilch Siebkäse

la. vollfett Deitche Käse

Schweizer ohne Rinde

in Schachteln u. lose

vollfetter Edamer

la. Stangenlimburger

feinstes Romadour

Stangenkäse (6616)

Fauschkäse

Bauernhandkäse

sowie feinstes

holl. Süßrahmlaschebutter

per Pfd. 2.30 Mark

Ferdinand Lipp

Löwengasse 3 Tel. 101.

Suche einen kräftigen jungen Mann, welcher Lust hat, die

Zuckerwaren-

Fabrikation

zu erlernen.

Ellsabelhenstr. 21.

Massenfisch-Verkauf

zu ganz billigen Preisen

Brassellisch

per Pfd. 30 Pfg.

Tablauer o. A.

per Pfd. 35 Pfg.

Goldbarich

per Pfd. 40 Pfg.

Seelachs im Wasser.

per Pfd. 40 Pfg.

lebende Karpfen

Pfd. 1.20

frischer Salm

(wie Rheinsalm)

Pfd. 2.50

sowie alle Sorten Fluß-

und Seefische billigst

W. Lautenschläger

Luisenstr. 50

Waisenhausplatz

6615) Telefon 404

Frisch

von der

See

Brassellisch

Pfd. 30 Pfg.

Silber Seelachs

Pfd. 40 Pfg.

Fischkollerei

Pfd. 50 Pfg.

sowie feinstes Nordseefische,

Marinaden, Räucherwaren

stets frisch u. preiswert

Wilhelm Feld

Markthaus Tel. 58

NB. Fische werden Koch-

bratfertig frei Haus

geliefert.

Laublägen und

Laublägenholz

billigst bei (6659)

Carl Bolland Bazar

Luisenstraße 67

Hausfabrikation

richten wir ein.

Dauernde u. sichere Existenz

oder Nebenerwerb.

Auskunft kostenlos.

Chemische Fabrik

Wilsdorf

Inh.: A. Mankner

Zeig-Wilsdorf. (6657)

Zwieback-Makron-

u. Lebkuchenbruch

alljährlich zu haben

Homburger

Lebkuchenfabrik

Ville & Co.

Luisenstr. 16 (6595)

Pianos Flügel

neue und gebraucht

in allen Preislagen

Miete — Kauf

Günstige Teilzahlung

Reparatur-

Werkstätte

Müller & Reuss

Frankfurt a. M.

Zeil 43 5209

Arbeitschuhe

für Männer

von M. 10.50 an

Schaffensstiefel

la Rindl. M. 21

Tourenstiefel

von M. 13.50 an

Bog-Schaffensstiefel

lederpanstiefel

von M. 6 an

Hauspanstiefel

von M. 2.50 an

Schulstiefel

2 Schnallen, Füllstiefel

M. 6.50

Galethen M. 3.50

Pantoffel lederblatt

6673) M. 2.50

empfehlen

Karl Bichel

Schuhlager

Rindliche Glitsgasse 20

Petroleum

für Leucht- u. Heizzwecke

per Liter Mk. 0.36

Grossabnehmer erhalten

Sonder-Preise (6596)

Carl Methay, G. m. b. H.

Bad Homburg

Luisenstr. 11 Telefon 38

Gute SPIELWAREN aller Art

Grösste Auswahl, billigste Preise

Nürnberger Spielwarenhaus

N. Th. Schermers

Frankfurt a. M., 6. Biebergasse 6

1 Minute v. d. Haltestelle Hauptwache.

Wunschzettel auf Verlangen gratis. Versand nach Homburg mit eigenem Lieferauto.

Athleten-Club „Germania“

Bad Homburg v. d. A.

37jähr. Stiftungsfest

im Saale „Zum Römer“ am 27. Nov. 1927.

Programm:

Vormittags 9 Uhr:

Preisskizzen, Ringen, Bogen

abends 8 Uhr: (6653)

Großer Boxkampf, Schauskizzen, Ringen.

Gesangseinlagen unter Mitwirkung des

Doppelquartetts „Gesellschaft“ Kirdorf.

Während der Pause Tanz.

Eintritt 70 Pfg., Steuer 30 Pfg., zusammen 1 Mark.

Es lade herzlichst ein Der Vorstand.

Spezialität!

Echte Rindswurstchen.

Frische Hausm., Leber- und

Blutwurst, jeden Dienstag und

Freitag ab 4 Uhr frisch.

Feinstes Wurstfett 1 Pfd. 1.0 Pfg.

Wilhelm Reinhard

Luisenstraße 94. 6348 Telefon 29.

Nachrichten

in allen Formaten

liefert schnell und billig

Homburger „Neueste Nachrichten“

Bekanntmachung.

Alle Gewerbetreibende, die für 1928 Wandergewerbebescheinigungen benötigen, werden ersucht, innerhalb 5 Tagen diese bei dem Bürgermeister zu beantragen. Lichtbild und aller Schein ist mitzubringen.

Oberstedten, den 23. November 1927

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß alle Radfahrer, Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke stets auf der rechten Seite fahren müssen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung.

Oberstedten, den 23. November 1927

Die Polizeiverwaltung.